Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 44

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Bürich wurden am 25. Januar für folgende Bauprojette, teil-

weise unter Bedingungen, ersteilt: 1. Schmohl & Co. für den Fortbestand des Schuppens Allmendstraße 5, 3. 2; 2. 3. Hausheer sür einen Umbau Bühlstraße 25, 3. 3; 3. 6. Räfflag für einen Umbau Bühlstraße 25, 3. 3; 3. H. Löffler für einen Schloffereiwerkstattanbau Manesse= straße 98, 3. 3; 4. G. Murbach für den Fortbestand des Schuppens Stauffacherstraße 23, 3. 4; 5: Immobiliengenossenschaft Konradstraße für Vergrößerung der Autoremisse Konradstraße 14, 3. 5; 6. A. Walchs Wwe. sür eine Autoremise und Erhöhung des Andaues Limmatstraße 279, 3. 5; 7. C. von Arr für eine Einfriedungsstühmauer Rosengartenstraße Nr. 71, 3. 6; 8. R. Stäubli für einen Umbau und eine Einfriedung Effebardsteig 4, 3. 6; 9. Brenneisen & Seler für zwei Ginfamilienhäuser mit Einfriedung Höhenweg 54/56, 3. 7; 10. H. Friton für einen Wohnhausanbau Holderstraße Nr. 10, 3. 7; 11. E. Kohler für ein Einfamilienhaus und eine Autoremise Krähbühlstraße 42, 3. 7; 12. Naturheilverein Zürich für 74 Garten: und Gerätehauschen 2c. an der Tobelhof-Arähbühlstraße, 3. 7; 13. F. Ruoff für ein Einfamilienhaus und ein Autoremisengebäude Attenhoferstraße 33, 3. 7; 14. W. Drescher für ein Auto-

remisengebäude Klausstraße 26, Z. 8; 15. D. Stoll für awei Wohnhäuser Südstraße 5/7, 3. 8.

Wohnhausbauten in Zürich. Der Stadtrat von Burich beantragt dem Großen Stadtrat die Bewilligung eines Darleihens von höchstens 175,000 Franken gegen Grundpfandversicherung an die Baugenoffenschaft Bardhof, welche an der Sardturmftrage 34 Ginfamilienhäuser im Anlagewert von 875,000 Fr. erftellen will als Wohngelegenheit für das Personal des Landwirtschaftsamtes und der in nächster Nähe zu er-

ftellenden Rläranlage.

Bauliches aus Burich 2. Im zweiten Kreife voll- zieht fich die in der ganzen Stadt rege vor fich gehende Bautätigkeit unter dem Zeichen "Werden und Vergehen". Tritt jenes vornehmlich in Bollishofen fraftig in die Erscheinung, so beschränkt sich letteres auf die Enge. An der Butenstraße erstellt die Genossenschaft für Beschaffung billiger Wohnungen und Rleinhausbauten eine Rolonie von 12 Zweifamilienhäufern, die zusammenhängend gebaut, eine hübsche Gruppierung aufweisen. Die Bauten konnen im Frühsommer bezogen werden. Sodann werden an ber innern Rainstraße, zwischen neuer Morgentalstraße und Friedhof Manegg, am aussichts: reichen, sonnigen Wiesenhang, von einer privaten Baugesellschaft neun Einfamilienhäuser von 7 bis 8 Zimmern errichtet; die Bauten, die schon vor dem Einwintern unter Dach ftanden, werden auf das Frühjahr vollendet. Much im übrigen Gelande von Wollishofen werden meh: rere Ginzelfige im landlichen Stil gebaut. So ift diefes

Duartier mit vielerlei genossenschaftlichen Siedelungen das Gegenstück des immersort bauregen Geländes von Oberstraß. In der Westenge weist die schmale, durch die Hügelstraße erschlossene Erdwelle zwischen Sihl- und Rieterstraße eine bauliche Entwicklung auf, indem die Baugenossenschaft "Pax" ihren Häuserkomplex durch einige hohe Baublöcke vergrößert. Auf dem Bürglikonnte jüngst die Baugruppe der Genossenschaft Bürglikezogen werden; und an der obern Freigutstraße ist das stattliche Gebäude der Synagoge soeben unter Dach gestommen.

Im Gebiet der neuen Seebahn hat dieser Tage der Prozeß des Vergehens von neuem eingesett. Zwischen mittlerer Grütlistraße und Seestraße wird es weit und licht; es fällt ein Haus um das andere, und so kan bald der Rietbergtunnel in seinem nördlichen Teil in offenem Bau in Angriff genommen werden. Über der Tunnelröhre zwischen Südportal und Brunaustraße schreitet die Ausschlichen Teil in offenen bei kanslichen Südportal und Brunaustraße schreitet die Ausschlichen Seestraße rasch fort, wobei die Kanalisations: und Leitungsanlagen zum voraus erstellt werden.

Städtische Baufredite in Winterthur. Der Große Gemeinderat hat dem Kreditbegehren im Betrage von 302,000 Fr. für eine Turnhalle mit angeschlos: fenen Lehrzimmern in Wülflingen zugestimmt. Die Vorlage gelangt zur Abstimmung noch vor die Ge-Dann debattierte er langere Zeit, teilweise ziemlich rege, über die Frage der Berbretterung der Wartstraße=Trottoire auf Rosten der dortigen Fahrbahn, wogegen sich namentlich die Sausbesitzer wehren. Die Opposition drang nicht durch, der Kredit von 56,000 Franken wurde bewilligt. Hierauf lehnte der Rat die kommunistische Motion über die Bekampfung der Wohnungsnot mit allen gegen vier Stimmen ab, da nach der Ansicht des Stadtrates heute kein besonderer Grund zur Aufnahme verschärfter Magnahmen vorliegt. Wohl bestand anfangs dieses Jahres ein Manko von 420 Wohnungen, allein anderseits stehen zurzeit 183 Wohnungen in einer Bausumme von 7,6 Millionen Fr. in baulicher Vorbereitung. Im Jahre 1922 wurden 81 und 1923 160 Wohnungen erstellt. Das Defizit an Wohnungen auf dem Plate Groß-Winterthur dürfte sich bis Ende Jahr auf etwa 300 Wohnungen erniedrigen. Mit der Ablehnung der kommunistischen Motion wurde ein Kommissionsantrag autgeheißen, der die Wiederbesetzung der unhaltbaren Notwohnungen nach deren nächs fter Räumung verbietet. Der Stadtrat ftellte neue Begleitungen für die städtischen Zusicherungen zur Förderung des privaten Wohnungsbaues in Aussicht. Solange er damit die private Bautätigkeit fördern kann, lehnt er den kommunalen Wohnungsbau ab.

Erstellung einer Badanstalt in Rüti (Zürich). Die Generalversammlung der Maschinensabrik Rüti hat beschlossen, 50,000 Fr. auszuscheiden für eine zu errichtende Badanstalt, die eventuell den Charakter einer öffentlichen Institution für die Gemeinden Rüti und Tann-Dürnten erhalten soll.

Wassensabrit Bern. Der Bundesrat unterbreitet den eidgenössischen Käten einen Bundesbeschluß betressend den Bau eines neuen Magazingebäudes mit Optikerwerkstatt der Wassensabrik Bern und verlangt dafür einen Kredit von 370,000 Fr. Im Jahre 1911 war ein Kredit von 925,000 Fr. bewilligt worden sür die Erweiterung der Wassensabrik in Bern, inklusive der notwendigen Landerwerbungen auf dem hinteren Wyler; die neuen Gebäude konnten 1913 bezogen werden, was sehr gut war, denn während des Krieges wurde nicht nur die Gewehrsabrikation stark gesteigert, sondern es kam auch neu hinzu die Fabrikation von Maschinen-

gewehren. Nach Schluß des Aftivdienstes ift natürlich die Fabrikation wieder auf den Umfang der Borkriegs: zeit zurückgegangen; aber was fehlt, find Lager- und Magazinräumlichkeiten. Diefem Mangel foll nun abgeholfen werden. Das ift um so notwendiger, als ber Baffenfabrit auch die Erstellung einer weiteren Baffe, des leichten Maschinengewehrs, übertragen werden soll. Much für die Optiferwerkstätte, die gegenwärtig in ungeeigneter Beise untergebracht ift, konnen bei dieser Gelegenheit zweckmäßige Raume geschaffen werden. Der Bundesrat stellt in seiner Botschaft noch fest, daß weitere Bauten folgen muffen: es foll ein neuer Bersuchsschießstand gebaut werden, da die bisherigen Anlagen für die vielen Versuchsschießen nicht mehr genugen, Reffelhaus und Reffelanlage muffen vergrößert werden und es wird auch die Aufstellung von Baracken nötig werden, damit auch dasjenige Material, das nur innert größeren Zeiträumen gefaßt werben kann, von der alten Waffenfabrik in die neue verlegt werden kann. In einer späteren Botschaft wird der Bundesrat ein Kreditgesuch für diese Erweiterungs bauten vorlegen, sobald Pläne und Kostenvoranschlag vorliegen werden.

Bauliches aus Langnau (Bern). (Korr.) Der Gemeinde Langnau ift ein lange gehegter Bunsch in Erfüllung gegangen. Das neue Aufnahmegebaube bes bortigen Bahnhofes (Architekt S. B. B. A. Ramfeyer) geht feiner Vollendung entgegen. Der Bau mußte, um den Bahnbetrieb nicht zu unterbrechen, in zwei Etappen ausgeführt werden und ftellt nun in seiner fertigen Form ein stattliches Gebäude, das der großen Gemeinde zur Bierde gereicht, dar. Es enthält neben den üblichen Bahndiensträumlichkeiten eine Wirtschaft und vier Wohnungen. Das alte Aufnahmegebäude mar fehr primitiv und baufällig, das man in der Erinnerung gerne ber Vergangenheit anheim fallen läßt, wenn es auch viele Jahrzehnte treu seinen Dienst versah. Die Gemeinde: behörde beabsichtigt ferner, der nächsten Gemeindeversammlung eine an Herrn Architekt E. Mühlemann in Langnau zur Projektierung und ventuellen Ausführung übertragene Turnhallenbaute im ungefähren Roften: betrage von 200,000 Fr. zur Genehmigung vorzulegen. In diesem Bau find noch ein Kindergarten, sowie eine umfangreiche Babeinrichtung vorgesehen. Derfelbe Architekt erhielt auch Auftrag zum Studium und Projektierung einer Luft- und Sonnenbadanstalt an der Ilfis, welche, wenn es die Mittel erlauben, ebenfalls bald realisiert werden soll. Von Herrn Mühlemann stammt auch das erst fürzlich eingeweihte, architektonisch gut gelöste Schulhaus in der Gohl, Gemeinde Langnau, das vier Schulzimmer und eine Lehrerwohnung enthält. R.

Neubau der Handwerlerschule Glarus. (Korr.) Die Schlußabrechnung über den Neubau der Handwerkerschule Glarus mit einem Gesamtbetrag der Ausgaben von Fr. 279,867.24 (Boranschlag 250,000 Fr.) wurde vom Regierungsrat des Kantons Glarus genehmigt, an die als subventionsberechtigt anerkannten Baukosten von Fr. 277,789.49 der gesehliche Beitrag von 50% bewilligt und die Staatskafse mit der Ausbezahlung des Restbetrages der Subvention von Fr. 58,893.75 bewauftragt.

Erstellung einer Schulküche im Schulhaus Räfels (Glarus). (Korr.) Dem Schulrate Näfels wurde unter bestimmten Vorbehalten vom Regierungsrat des Kantons Glarus die Bewilligung erteilt, im Keller des Schulhauses den Bau einer Schulküche vorzunehmen. Die Kosten sind auf 5060 Fr. veranschagt.

Das alte Raufhaus in St. Gallen. (Korr.) Den Theaterplat in der Stadt St. Gallen ichließt gegen Often das alte Kaushaus fast vollständig ab. Kaum ist noch Plat für die Durchsührung des Trams nach Reudorf und Heiligkreuz vorhanden. Breit und protigsteht es mit seinen alten Treppengibeln mitten drin und verhindert einen freien Verkehr vom Marktplat nach den Vororten St. Fiden 2c. Es hat eine lange Geschichte dieses Kaushaus. Hart wurde schon gekämpst um die Beseitigung und um die weitere Belassung. Das Innere hat schon wiederholt Umwandlungen ersahren. Bo früher Gefängniszellen, Wachtlokale und die Vureaux der Polizeiverwaltung vorhanden waren, besinden sich heute die Bureaux der Polizeiverwaltung vorhanden waren, besinden sich heute die Bureaux der Polizeiverwaltung vorhanden waren, besinden sich

Vor zwei Jahren hat es auch auf 3 Seiten einen neuen But erhalten und prafentierte sich nachher wieder gang annehmbar. Weil das alte Gebaude nun einmal nicht wegdekretiert werden kann, d. h. weil die Anhängerschaft immer noch größer ist als die Gegnerschaft, beabsichtigt der Stadtrat einen weitern Schritt zu tun und nochmals eine Ausgabe von Fr. 44,000 zu machen, um ihm auch öftlich das alte runzelige Geficht ein wenig zu glätten. Deftlich ift nämlich noch ein halb zerfallenes Gebäude, die ehemalige Schmidstube, eine einstmals gangbare Wirtschaft angebaut, die die Stadt schon vor Jahren angekauft hat. Das Arbeitsamt, das in diesen Räumen nachher installiert worden ist, wird disloziert, die Schmidstube soll verschwinden, was kaum jemand bedauern wird. Hernach wird das Raufhaus nach allen 4 Seiten frei dastehen. Die durch den Abbruch der Schmidstube bloggelegte öftliche Façade wird einen neuen But erhalten. Im Parterre sollen neue schöne Vertaufsläden eingebaut werden, währenddem im ersten Stock die zugehörigen Bureaugräume installiert werden So erhalt dann St. Gallen ein Kaufhaus mit neuem Einbau und uralten Umfassungsmauern. Freunde eines freien ungehemmten Tram-, Fuhrwertund Autoverkehrs seben die neuen Aufwendungen nicht gerne, weil damit die Lebensdauer des Saufes verlängert wird. Die Freunde des Heimatschutzes und die Liebhaber alter Baudenkmäler begrüßen jedoch diese Einimpfung neuen Lebens lebhaft.

Bei der Wiederkehr besserr Zeiten scheint es jedoch nicht ausgeschlossen zu sein, daß es tropdem beseitigt werden muß, bis dahin mag es seinen Verehrern noch

Freude machen.

Bauliches aus Chur. (Aus den Verhandlungen des Großen Stadtrates.) Motion betreffend Bahnshofunterführung. Sie bezweckt eine direktere Verschindung des nördlichen Stadtteiles mit der Altstadt. Das Projekt ist nicht neu. Am besten würde die Sache mit dem Umbau des Bahnhoses Chur verbunden, z. B. wie in Olten. Der Bahnhosumbau wird nun hoffentslich nach Einsturz doch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Verhältnisse sind für jeden Augenzeugen unhaltbar und sür einen Fremdenausgangspunkt unersträglich. Es wurde beschlossen, die zuständigen Behörden dringend zu ersuchen, mit aller Kraft sür den Bahnhosumbau, verbunden mit der Untersührung, einzustehen und zur Verwirklichung zu bringen.

Für die Rabiusaverbauung bei Araschgen, die die Lehnenrutschung durch Einbau von Traversen verhindern soll, wird ein Kredit von 13,800 Fr. bewilsigt, Bund und Kanton subventionieren die Arbeit unter

bestimmten Bedingungen bezüglich Aufforstung.

Bahnhofumbauten und Erweiterungen. Im Laufe des Jahres 1924 werden verschiedene größere und kleinere Bahnhoferweiterungen und Umbauten zur Ausführung gelangen. Neue Bersonen-Bahnhöse, wie diesenigen von Biel und Thun, die im Sommer letzten Jahres dem Betrieb übergeben werden konnten, sind vorläusig nicht

mehr geplant. Doch müffen verschiedene Bahnhofanlagen erweitert werden und es sind gang beträchtliche Summen dafür erforderlich. Voran fteht die Erftellung neuer Anlagen in Genf-Cornavin, deren Koften im Mai 1923 auf 16 Millionen Franken veranschlagt worden waren. Die Generaldirektion hatte verschiedene Projette aufgestellt und ber Regierung des Kantons Genf zur Prüfung vorgelegt. Die Genfer Behörden hatten sich für die Erweiterung des Bahnhofes an der jetzigen Stelle in Cornavin ausgesprochen. In einer erften Bauperiode follen nun ein neues Aufnahmegebäude, die Anpaffung des Vorplates, Zwischenperrons, sowie Räume für den Bolldienft zur Ausführung gelangen. Gine Erweiterung erfährt ferner der Bahnhof in Neuenburg, wofür eine Summe von total 14,3 Millionen Fr. vorgesehen ift. Es ist beabsichtigt, im Jahre 1924 mit der Ausführung eines reduzierten Projektes für den Personenbahnhof zu beginnen. Als weitere wichtige Arbeit ist geplant die Erftellung des neuen Rangierbahnhofes auf dem Muttenzer Feld, wofür der Verwaltungsrat schon im Jahre 1920 einen Kredit von 37 Millionen Franken zur Verfügung geftellt hat. Bis jest ift der Bau dieser neuen umfassenden Anlagen immer noch hinausgeschoben worden, wenn auch von Basel aus immer wieder die Erstellung neuer Rangieranlagen als dringliche Notwendigkeit dargeftellt worden ift. Nun foll aber mit dem Bau in nächster Zeit begonnen werden und gewisse Arbeiten werden schon im laufenden Jahre zur Ausführung gelangen. In Frage fteht sodann auch ein Umbau des Bahnhofes Freiburg. Doch haben dieser Tage erft Vorbesprechungen stattgefunden zwischen der Generaldirektion der Bundesbahnen und den Freiburger Behörden.

Der Aussührung harren endlich eine ganze Reihe kleinerer Umbauten auf verschiedenen Bahnhöfen des Landes. Es gehören u. a. dazu: Die Erweiterung des Bahnhofes und Erstellung einer Zentralanlage in Aarau, im Rostenbetrage von 2,5 Millionen Fr.; die Untersührung der Aarauerstraße beim Bahnhof Olten, die vorausssichtlich dis Ende dieses Jahres vollendet sein wird; die Erweiterung des Aufnahmegebäudes im Bahnhof Lugano; die Erweiterung der Geleiseanlagen im Bahnhof Lugano; die Erweiterung der Geleiseanlagen im Bahnhof Chiasso (die neue Zoll- und Güterschuppenanlage ist bereits fertiggestellt); die Straßenübersührung beim Bahnhof Schlieren,



bie voraussichtlich im laufenden Jahre begonnen werden kann, sowie zahlreiche weitere Umbauten an Bahnhöfen und Stationen. Bon allen diesen Bauten wird nur ein kleiner Teil im Jahre 1924 vollendet werden können, einige werden sich sogar noch auf Jahre erstrecken. Allein schon die im Jahre 1924 zur Durchführung gelangenden Arbeiten ersordern eine Summe von annähernd 20 Millionen Franken, ein Posten, der das Baukonto immerphin in erheblicher Weise belastet.

Die Steinberufe.

Ein Beitrag zur Berufswahl.

(Rorrespondeng.)

In einem Bierteljahr werden in der Schweiz wiederum hunderte von jungen Leuten aus der Schule entlaffen. Eltern, Bormunder und diefe Jugendlichen felbft ftehen vor der Berufsmahl. Bei dem allgemeinen nicht guten, teilweise sogar schlechten Geschäftsgang ift es an und für fich schwierig, genügend Lehrftellen aufzutreiben. Durch vielerlei ftaatliche Vorschriften, durch häufige Abwesenheit des Lehrlings in den Vorbereitungs-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen, endlich auch wegen anbern Einflüffen, die heute oft den Lehrling und seine Ratgeber gegen die wohlgemeinten Absichten des Lehrmeifters einnehmen, find heute viele sehr tüchtige Meister auf dem Standpunkt, grundsätzlich keine Lehrlinge mehr aufzunehmen. So begreiflich diese Stellungnahme an und für sich auch sein mag, so bedauerlich ist sie für die Allgemeinheit, für das Handwerk wie für die heranwachsende Jugend. Wer soll bann ben jungen Leuten für eine richtige Beruffausbildung, diese beste Grundlage für das spätere Fortkommen, sorgen, wenn gerade die tüchtigften und gewissenhaftesten Meister sich nicht mehr dazu bewegen laffen wollen? Die berufliche Ausbildung der Handwerker ift heute dringender als je. Das handwerk hat immer noch einen goldenen Boden, namlich den, daß ein tüchtiger Berufsmann nie verloren ift und überall fein Auskommen findet. Wenn wir unfern eigenen Leuten, der heranwachsenden Jugend, nicht mehr den Weg zu einer tüchtigen Berufslehre ebnen, fie da= mit auf andere Gebiete brangen oder gar zu der großen, in Krifenzeiten der Arbeitslosenunterftützung zufallenden Gruppe der Handlanger nötigen, werden funftig wieder die Ausländer als tüchtig vorgebildete Berufsleute eingestellt werden muffen, womit diesen dann freilich auch ber Weg zum Aufstieg geebnet, bie Möglichkeit zur Grundung eines eigenen Geschäftes in die Sand gelegt ist. "Binsenwahrheiten" wird der eine oder andere für sich sagen! Gewiß; aber leider muß man auch solche Selbstverständlichkeiten hie und da wieder fagen, um der wichtigen Sache einer richtigen Berufsbildung unserer heranwachsenden jungen Leute zum Durchbruch zu verhelfen.

Eine Berufsgruppe, die jahrzehntelang aus den Einsheimischen fast keinen, zum mindesten einen viel zu geringen Zuwachs erhielt, sind die Steinarbeiter: die Maurer, Gipser und Steinhauer. Es kann nichtsschaden, wenn man einmal etwas näher die Arbeit, die geistigen und körperlichen Anforderungen an einen solchen Lehrling, die Lehrzeit, die Beiterbildung, endlich die



Lohnverhältnisse und Aussichten auf Besserstellung untersucht, dabei auch die Nachteile dieser Beruse in die Bestrachtung miteinbezieht. Die genannten Beruse erfreuen sich ja bekanntlich bei unserer gescheiten Jugend nicht besonderer Wertschätzung. Daß dies zum mindesten auf einem ganz unrichtigen Vorurteil beruht, sollen nachsolzgende Aussührungen kurz darlegen:

1. Der Maurerberuf.

Betrachten wir zunächst etwas die Arbeit des Maurers: Wenn man vor dem Krieg in der deutschen Schweiz einen einheimischen Maurerlehrling hatte suchen muffen, so märe wohl mit der besten Laterne keiner gefunden worden. Warum bas? Jeder Bater glaubte, fein Sohn sei dann doch nicht so minderwertig veranlagt, daß gar bloß ein Maurer aus ihm werden foll. Rein, das fo wie so nicht! Eher noch ein Schneider oder Schlosser, lieber ein Monteur oder Installateur, oder dann gar ein Schreiber, ein Angestellter oder Eisenbähnler. Unter allen Umftanden kein Maurer! Wozu hat man dann die Italiener, die Tiroler und die Norddeutschen? Man denke fich: Unser Junge soll Pflafter anmachen, die gefüllte "Butte" auf das Geruft schleppen, Ziegelfteine hinauftragen, staubende Zementsäcke ausklopfen und zusammenlegen; er soll mit Pflafterschürze und schmutigem Sut heimlaufen, hie und da beim schlechten Wetter auf dem nassen Gerüft herumlaufen müssen — so ganz ohne Regenmantel und Regenschirm! Oh nein, dazu ist unser Seppli oder Hansjakob viel zu gut, viel zu gescheit — das sollen andere machen! Und weil alle so dachten, also niemand bei uns Maurer werden wollte, kamen eben diese Berufsleute aus dem Ausland. Man erlebte es kurz nach Kriegsausbruch, daß die Maurer fehr felten waren. Manche Arbeit blieb unausgeführt, weil man keine tüch: tigen Maurer auftreiben konnte. Das brachte dann den einen und den andern zur Besinnung und zur Ansicht, daß vielleicht doch noch mehr hinter diesem Beruf stecke, als man so leichhin glaubte, und daß aus einem tüchtigen Maurer noch allerhand werden fann, von dem Seppli und Hansjakob hinter dem Ladentisch keine Ahnung haben.

Sehen wir einmal zu, wenn ein Haus ober irgend ein anderes Bauwerk aus Stein erftellt wird: Wie heißt der Berufsarbeiter, der die Grundmauern und die Bande eines Hauses erstellt? Wer ift bei den vielen Kirchen und Rapellen, den ungähligen Steinbrücken, den Pfeilern und Widerlagern anderer Brücken vornehmlich tätig? Wer ift der Meifter, der die ungezählt mannigfachen Betonarbeiten ausführt? Wer erftellt die Fabritkamine, wer die bunte Vielheit der Dolen, Kanäle und Schächte, von der einfachen Rohrleitung bis zum großangelegten Runftwerf in und unter den Städten? Ber fleidet die Tunnels der Gisenbahnen und Straffen, die Stollen unserer Wasserwerkanlagen mit Mauerwerk auß? Wer arbeitet bei gutem Lohn an den Staumauern und Bafserbehältern? Wer ift hauptfächlich tätig für die Erstellung der Grundmauern und Grundplatten (Fundamente) der Maschinen, dann der Turbinen, der Wehranlagen und der Schleusen bei den Baffer- und Elektrizitätswerken? Wer erstellt die Hafen- und Seemauern, die Wasserwerkfanäle? So viele Fragen und nur eine Antwort: der Maurer! Daraus ist in erster Linie zu seben, daß ein Maurer nicht nur vielerlei, also feine eintonige Maschinenarbeit leisten, sondern daß er auch mit dem Kopf bei seiner Arbeit sein muß. Ja, er muß noch mehr können, als nur mauern; er muß vor allem tüchtig fein im Erftellen von Gerüften. "Gut eingerichtet ist halb gearbeitet", heißt ein altes Sprichwort. Das gilt ganz besonders vom Maurer und feinem Geruft.

Bum Werkzeug des Maurers gehört neben bem Gerüft mit seinen Hälfsvorrichtungen (wir nennen ben